

Unterweg sein.....

Auf dem Schweizer-Jakobsweg



Zürcherweg

Blumberg (D)-Schaffhausen-Rapperswil

Wegleitung für Pilger

Unser Pilgerweg beginnt in Blumberg (D), wo der deutsche Neckar-Baar-Jakobsweg endet, der von Rottenburg am Neckar über Horb am Neckar, Rottweil, Villingen-Schwenningen und Donaueschingen nach Blumberg führt.

Blumberg-Schaffhausen

Der Weg nach Schaffhausen führt durch ein dünn besiedeltes, landschaftlich reizvolles, Hügelgelände mit vielen Wäldern und Trockenwiesen (Kalkböden). Pilgernde steigen zunächst vom Stadtteil Randen, am Klausenhof vorbei, auf den Hohen Randen und weiter zur grünen Schweizergrenze, welche sie problemlos überschreiten können. An der Schwedenschanze und dem Hagenturm vorbei geht es dann sanft absteigend auf gut gepflegten Waldwegen über Heidenbomm und Talisbänkli ins Hemmentaler-Tal und weiter auf der Hauptstrasse in die Munotstadt Schaffhausen. Dort beginnen der Zürcherweg und der Klosterweg, welche beide auf den Schweizer-Jakobsweg (Konstanz-Einsiedeln - Via Jacobi Nr. 4), der auch Schwabenweg genannt wird, treffen.

Zürcherweg (Schaffhausen-Rapperswil)

Der Zürcherweg (Schaffhausen-Rapperswil) führt zunächst entlang des Rheines durch eine einmalig schöne Flusslandschaft ins Städtchen Rheinau, welches mit seiner Klosterinsel in einer Rheinsschleife liegt. Von dort geht es auf dem Uferweg weiter bis kurz vor der Thurmündung. In südlicher Richtung geht es dann durch das Naturschutzgebiet "Thurauen" ins Zürcher Weinland und Flaachtal. Eine Gegend mit seinen Rebbergen, vielfältiger Kulturlandschaft und lieblichen Dorfkernen mit prächtigen Riegelhäusern. Östlich entlang des Irchels geht es weiter in südlicher Richtung in die Stadt Winterthur. Besonders lohnend ist hier der Aufstieg auf die historisch bedeutsame Kyburg, welche sich auf drei Seiten steil abfallend auf einem Felsvorsprung über dem Tösstal befindet. Auf Flur- und Waldwegen geht es von der Burg durch eine liebevolle Hügellandschaft nach Pfäffikon, welches am gleich-

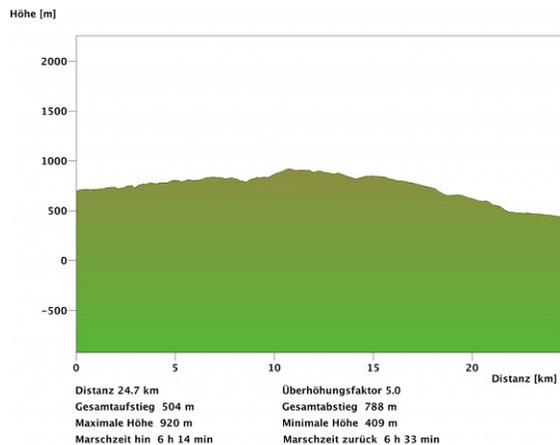
namigen See liegt. Das letzte Wegstück nach Rapperswil führt durch die einmalige Hügel und Moorlandschaft des Zürcher Oberlandes, welche zu Urzeiten vom Linthgletscher geformt wurde. In Rapperswil warten eine pittoreske Altstadt und eine sehr schöne Pilgerherberge auf Pilgerinnen und Pilger. Auf dem Zürcherweg begegnen Pilger einer emsigen und aufgeschlossenen Landbevölkerung und gewöhnen sich rasch an deren Dialekt und den vorzüglichen Landwein oder "Süssmost". Der Weg folgt über weite Strecken historisch belegten Verkehrswegen. Mit Ausnahme weniger Teilstrecken führt er entlang gelb signalisierter Schweizer Wanderwege. Eine spezielle Zürcher- oder Klosterweg-Markierung auf Wegweisern gibt es noch nicht. Den Pilgern wird empfohlen, sich an die gelben Schweizer Wanderweg-Ortswegweiser und die entsprechenden Wanderkarten, welche auf der Webseite www.jakobsweg.ch abgerufen werden können, zu halten.

Wichtiger Hinweis

Der Verlauf des Jakobsweges wird in gekürzter Form beschrieben. Die Beschreibungen wurden von Helfern und Vereinsmitgliedern in Freiwilligenarbeit, basierend auf dem jeweiligen Wissensstand, erstellt und geprüft

Die Genauigkeit der Inhalte und insbesondere die Übereinstimmung mit der offiziellen Signalisierung der Schweizer-Wanderwege kann vom Verein jakobsweg.ch und den Autoren, auch im Sinne einer Produkthaftung, nicht garantiert werden. Pilgerinnen und Pilger werden deshalb gebeten, bei Abweichungen in jedem Fall den Wegweisern der Schweizer Wanderwege zu folgen und uns diese Unstimmigkeit zu melden. Wir danken!

Blumberg D) – Schweizergrenze – Schaffhausen



Wegverlauf:

Blumberg-Randen/Kaiserhof-Schwedenschanze-Hagenturm-Heidenbomm-Talisbänkli-Chrüzweg-Klosterfeld-Rändli-Sommerwies-Breite.



Schweizergrenze

Für diese Etappe (25 km) sollten Sie genügend Verpflegung und Flüssigkeiten mitnehmen.

Zwischen Blumberg und Schaffhausen gibt es keine Verpflegungsmöglichkeiten.

In BLUMBERG biegen Sie den blauen Schildern des Jakobs-weges folgend von der Hauptstrasse in die Friedhofstrasse. Über die Garten-, Bergmann- und Bergstrasse gelangen Sie an der Ecke Sudetenstrasse/Untere Zinnen ans Ortsende. Auf dem Feldweg wandern Sie geradeaus, unterhalb des kleinen Buchbergs entlang, über die Landstrasse Blumberg-Epfenhofen, im Wald leicht bergan nach RANDEN, dem kleinsten und höchstgelegenen Stadtteil von Blumberg. Von dort geht's Richtung Süden, zuerst auf dem Radweg, dann die Landstrasse nach Epfenhofen überquerend, leicht ansteigend bis zum Wanderparkplatz. Dort biegen Sie nach rechts ab in den

Bohlkopfweg. Schon bald kommen Sie zum "SCHWARZEN STEIN", dem nördlichsten Grenzstein der Schweiz. Halb links geht's der deutschschweizerischen Grenze entlang zum Randen- oder Klausenhof.



Schwedenschanze

Immer geradeaus gehen Sie in Richtung HAGENTURM (bei der Abzweigung Wilhelmshüttenweg gehen Sie leicht rechts). Am Schlagbaum vorbei gelangen Sie bald zur Abzweigung SCHWEDENSCHANZE. Der Name erinnert an den Dreissigjährigen Krieg, als schwedische Truppen das Gebiet mehrfach heimsuchten. Die Schaffhauser bauten an dieser exponierten Stelle eine Artilleriestellung. Es lockt ein kurzer Abstecher zum Aussichtspunkt, der Ihnen einen schönen Blick nach Westen über den Schwarzwald und das Dorf Beggingen beschert. Der kurze Umweg über den HAGENTURM lohnt sich ebenfalls, vor allem bei schönem Wetter. Vom 40 m hohen



Hagenturm

Turm haben Sie einen herrlichen Rundblick mit dem ganzen Alpenkranz. Zur Zeit der napoleonischen Kriege diente dieser höchste Punkt des Kantons Schaffhausen den Franzosen als Signal- und Übermittlungspunkt. Die Umgebung war zu jener Zeit unbewaldet.

Sie wandern weiter über HEIDENBOMM, IM TOTEN CHRIEGER zum TALISBÄNKLI. Dort wählen wir den kürzeren Weg nach Schaffhausen, über das KLOSTERFELD. Nach dem Rändli geht's auf dem Birchsteig leicht hinunter zu den ersten Wohnquartieren von Schaffhausen.

An der Bushaltestelle Sommerwies können Sie den Bus zum



Randen-Waldweg

Bahnhof nehmen, oder Sie wandern die ca. 2,5 km entlang der Hauentalstrasse und dann links in die Nordstrasse bis zum Restaurant Schützenhaus und wieder links die Steigstrasse hinunter zum Bahnhof.

Wenn Sie einen Tag Pause einlegen möchten, so wäre SCHAFFHAUSEN eine hervorragende Wahl. Die gut erhaltene und belebte Altstadt mit ihren über 150 Erkern, dem Münster und Kloster Allerheiligen aus dem 11./12. Jh., der eindrucksvollen Stadtfestung Munot aus dem 16. Jh., den Hallen für Neue Kunst bietet Ihnen mehr, als Sie in einem Tag besuchen können. Im Sommer empfiehlt sich zudem ein Bad in der schönen historischen Fluss-badeanstalt. Graf Eberhard von Nellenburg und seine Ehefrau Ita gelten als Gründer von Schaffhausen. Sie erhielten im Jahre 1045 von König Heinrich III. das Markt- und Münzrecht. Vier Jahre später gründeten sie das Kloster Allerheiligen. Die Stadt und ihre



Fassadenmalerei



Patrizierhäuser

Bürger kamen schnell zu Reichtum, weil mit dem aufkommenden Fernhandel die Handelswaren in Schaffhausen wegen des Rheinfalls von den Schiffen auf Fuhrwerke umgeladen werden mussten. Zudem kreuzte sich in Schaffhausen die ost-west verlaufende Rheinroute mit dem Handelsweg aus Süddeutschland nach Italien (zuerst über die Bündnerpässe und später über den Gotthardpass). Finanziell spielte im Mittelalter vor allem der Salzhandel eine wichtige Rolle. Schaffhausen besass zeitweise die grössten



Allerheiligen

Salzvorräte der Eidgenossenschaft. Salz aus Bayern und Tirol wurde meist auf dem Wasserweg, d.h. über den Bodensee und den Rhein nach Westen und Süden transportiert. Daran erinnert noch heute der Salzstadel an der Schifflande, direkt neben dem ebenfalls eindrücklichen Güterhof. Am Rheinufer siedelten sich zudem schon früh wegen der Nutzung der Wasserkraft Gewerbe und Industriebetriebe an, darunter u.a. die IWC Uhrenmanufaktur. Die Wasserkraft wurde über komplizierte Drahtseil-Transmissionen in die verschiedenen Betriebe übertragen. Höhepunkt der Ausnutzung der Wasserkraft bildete wohl der 1866 als kühnes Bauwerk bei den Stromschnellen erbaute Moserdamm, der später zum Flusskraftwerk ausgebaut wurde. Die heutige Münsterkirche wurde um 1100 erbaut. Der romanisch-gotische Kreuzgang des Klosters Allerheiligen gilt als der grösste Kreuzgang in der Schweiz. Im Innern des Kreuzganges wurde ein mittelalterlicher Kräutergarten rekonstruiert. Im ehemaligen Kloster befindet sich heute ein bemerkenswertes Museum mit unzähligen, interessanten Exponaten aus der Frühzeit bis zur Gegenwart, u.a. der berühmten Schillerglocke von 1486.



Grösster Kreuzgang



Mohrenbrunnen

Der romanisch-gotische Kreuzgang des Klosters Allerheiligen gilt als der grösste Kreuzgang in der Schweiz. Im Innern des Kreuzganges wurde ein mittelalterlicher Kräutergarten rekonstruiert. Im ehemaligen Kloster befindet sich heute ein bemerkenswertes Museum mit unzähligen, interessanten Exponaten aus der Frühzeit bis zur Gegenwart, u.a. der berühmten Schillerglocke von 1486.

Auf einem Stadtbummel sollten Sie zudem folgende Plätze und Sehenswürdigkeiten nicht verpassen: Fronwagplatz, das eigentliche Zentrum mit den beiden Metzger- und Mohrenbrunnen; als Fortsetzung nach Norden die Vorstadt mit ihren



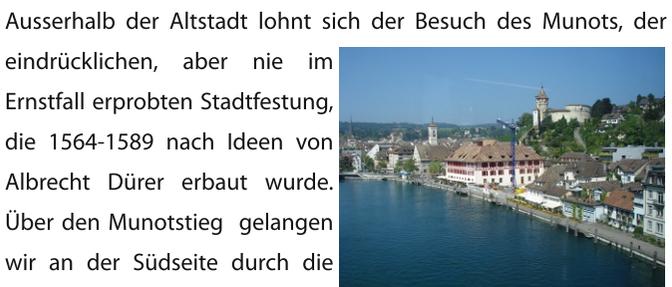
Fronwagplatz



Kirche St. Johann

z.T. herrschaftlichen Bürger – und Zunfthäusern bis zum Schwabentor ("Lappitue d'Augen uf"); die etwas einfachere Weber- und Karstgasse, der Platz mit der Konstanzischen Schütte (bischöfliches Amtshaus 1528-1813), der Kirchhofplatz mit der St. Johannkirche, die 1248 erstmals erwähnt und 1517 zu einer grossen, fünfschiffigen Kirche erweitert wurde (heute bekannt für Bachfestspiele); die Vordergasse mit ihren ebenfalls z.T. reich verzierten Häusern, u.a. dem Haus "zum Ritter" von 1492 (bedeutendste Renaissance-Fresken nördlich der Alpen); neben dem Münster und dem Kloster Allerheiligen die Beckenstube mit dem Regierungssitz (ehemaliges Zeughaus), der Herrenacker mit dem Kornhaus und die Oberstadt mit dem Obertorturm und dem Haus zum Steinbock mit seiner schönen Rokoko-Stukkatur.

Ausserhalb der Altstadt lohnt sich der Besuch des Munots, der eindrücklichen, aber nie im Ernstfall erprobten Stadtfestung, die 1564-1589 nach Ideen von Albrecht Dürer erbaut wurde. Über den Munotstieg gelangen wir an der Südseite durch die Reben in die belebte Unterstadt und an die Schifflande.



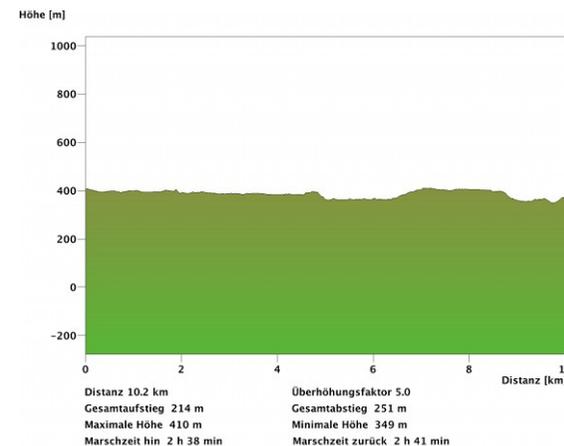
Schaffhausen mit Munot

WEGABSCHNITT: Schaffhausen – Rheinau

Wegverlauf:

Schaffhausen-Neuhausen-Rheinfall-Altenburg Rheinau

Von Schaffhausen zum RHEINFALL empfehlen wir, der ausgeschilderten Via Rhenania zu folgen. Bei der Schifflande überqueren wir die Brücke nach Feuerthalen und wandern Rheinwärts (auf der Südseite) am Kraftwerk vorbei und mit schönem



Blick auf die Altstadt und den Munot, bis zum ehemaligen Winzerdorf FLURLINGEN. Dort überqueren wir den Rhein abermals und wandern auf der Nord-/Westseite dem Fluss entlang zum RHEINFALL, dem wohl eindrücklichsten Wasserfall Europas. Wenn Sie sich etwas Zeit nehmen wollen, so steigen Sie in eines der Boote und fahren zum Felsen in der Rheinmitte und anschliessend auf die



Rheinfall

gegenüberliegende Seite zum Schloss Laufen. Die imposanten Wassermassen werden Sie beeindrucken. Etwa 1 km unterhalb des Rheinfall gelangen Sie auf der Fussgängerbrücke wieder zurück auf die Nord-/Westseite des Rheines.

Im Dorf NOHL verlassen wir den ausgeschilderten Rheinuferweg und biegen rechts in den Dorfkern. Nach wenigen Metern biegen wir links ab in die Hauptstrasse (signalisierter Fahrradweg) und machen einen kurzen Aufstieg durch den Wald in Richtung ALTENBURG/D.



Keltenwall

Am Ende des Aufstiegs, kurz vor

dem stillgelegten Zollhaus biegen wir links in einen Feldweg (nicht ausgeschildert). Nach weiteren 100 m biegen wir vom Feldweg wieder links ab und wandern dem Waldrand entlang, bis wir nach ca. 500 m zum historischen Keltenwall (Schanze) gelangen. Dieser knapp 1 km lange Wall schützte eine der grössten Keltensiedlungen Mitteleuropas, das Doppeloppidum Altenburg/Rheinau in der doppelten Rheinschlaufe.

Auf dem Wall wandern wir südwärts. In der Hälfte ist ein Teil der historischen Pfostenschlitz-mauer wieder aufgebaut worden (mit Schautafel). Am Ende der Schanze biegen wir rechts ins



Rheinau-Nepomukbrücke

Dorf Altenburg/D. Nach ca. 100 m biegen wir links in den Trottenweg ein und sogleich noch einmal nach links ab. Nach 50 m benutzen wir rechts hinunter einen verwachsenen Wiesenweg (nicht signalisierte Abkürzung) bis zum Rheinuferweg. Rheinabwärts gelangen wir über die historische Holzbrücke (1355 erstmals erwähnt; nach dem Brand 1804 wieder aufgebaut) nach



Blick auf die Kosterinsel

RHEINAU. Mit einem Gruss an den Brückenheiligen Nepomuk verlassen wir auf unserem Jakobsweg nun endgültig deutsches Gebiet.

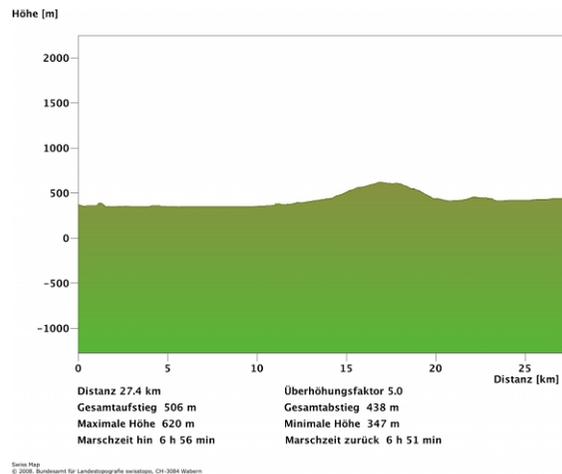
In Rheinau lohnt sich ein Besuch der KLOSTERINSEL, mit dem ehemaligen Benediktiner-

stift und seiner barocken Stiftskirche, landschaftlich reizvoll auf der Rheininsel gelegen.

WEGABSCHNITT: Rheinau - Winterthur

Wegverlauf: Rheinau-Ellikon-Flaach-Wiler-Buch am Irchel-Nefthen-Wülflingen-Winterthur

Nach dem Besuch der Klosterinsel wandern wir unterhalb des



Rebhanges Chorb flussaufwärts dem Rheinufer entlang, bis wir nach 500 m rechts zu einer Abzweigung kommen. Wir nehmen den Aufstieg rechts hinauf, Richtung ELLIKON. Dabei durch-



Auf dem Uferweg



Ellikon - Flussfähre

wandern wir den Keltengraben, die zweite historische Festungsanlage, die in der vorrömischen Zeit den südlichen Teil des Doppeloppidums Rheinau/Altenburg schützte. Wir überqueren die Hauptstrasse und gelangen wieder an den Rhein hinunter, dort wo das Wasser des Rheinau Kraftwerkes wieder in den Rhein zurückgeleitet wird. In reizvoller Landschaft wandern wir flussabwärts, bis wir nach ca. 2.5 km an einen Rast- und Badeplatz am Rheinufer gelangen. 2 Min. südöstlich davon, dem Waldweg folgend bis zu einer kurzen Treppe hangaufwärts, können Sie das Fundament eines römischen Wachturms mit Doppelgraben und Wall besichtigen, der im 4. Jh. n. Chr. als Teil der Rheinbefestigung von Basel

nach Stein am Rhein erbaut worden ist.

Bis zum malerischen Fischerdörfchen ELLIKON, mit seiner Flussfähre für Fussgänger, wandern wir weiter dem Rhein entlang. Danach geht's durch das Naturschutzgebiet THURAUEN, wo wir



röm. Wachturm in Ellikon

die Effekte der kürzlich erfolgten Renaturierung der Thur von der Brücke aus beobachten können (Mäanderbildung).

Danach verlassen wir die Via Rhenania und wandern in südlicher Richtung weiter nach

FLAACH. Rechts vom Hotel Engel geht der Wanderweg eine kleine Treppe hoch und danach rechts in Richtung BUCH AM IRCHEL.

Durch das romantische Eigental wandern wir leicht ansteigend dem Langwiesbach folgend an Berg am Irchel mit seinem Schloss Eigental vorbei, bis nach Buch am Irchel. 2-300 m nach dem Hof und Schloss Eigental lohnt sich ein kurzer Abstecher an den Langwiesbach zur linken Seite. Mit etwas Glück können Sie die spektakulären Biberdämme sehen (bis 2 m hoch und 10 m breit)

In Oberbuch biegen wir links ab Richtung NEFTENBACH und WINTERTHUR und gelangen zum höchsten Punkt oberhalb von Buch a.l., von wo wir einen herrlichen Ausblick Richtung Alpen, aber auch zurück zum Zürcher Weinland und den Schwarzwald haben. Weiter geht's dem Waldrand entlang Richtung NEFTENBACH und WINTERTHUR. Im Vorort Winterthur Wülflingen, Haltestelle Lindenplatz, können

Sie den Stadtbus zum Hauptbahnhof Winterthur nehmen. Wenn Sie zu Fuss fortfahren wollen, dann gehen Sie beim Lindenplatz Wülflingen an die Eulach hinunter und gelangen nach gut 2 km flussaufwärts



Winterthur Steinberggasse

zum ehemaligen Hochhaus der Sulzer AG (wo die Eulach überdeckt wird). Sie biegen links ab und gelangen nach wenigen

Metern zum Hauptbahnhof und zur Altstadt von Winterthur.

Die Stadt Winterthur

Die Stadt WINTERTHUR blickt auf eine lange Besiedlungszeit zurück. Die ältesten Funde zeigen, dass die Gegend schon seit rund 6'000 Jahren besiedelt ist. In der Römerzeit wurde im heutigen Oberwinterthur die Siedlung Vitudurum gegründet. Um 1200 wurde die Stadt von Graf Hartmann III. von Kyburg gegründet. Nach dem Aussterben der Kyburger ging sie in den Besitz der Habsburger über. 1467 wurde die Stadt an Zürich verpfändet und blieb in der Folge bis zum Franzoseneinfall von 1798 zürcherisches Untertanengebiet.

Im 19. Jh. erlebte die Stadt, die sich gerne in einem gesunden Wettbewerb gegen das benachbarte Zürich sieht, einen rapiden wirtschaftlichen Aufschwung, insbesondere durch Textil- und Maschinenproduktion sowie Handel (Sulzer, Rieter, Volkart u.a.). Interessanter Zeitzeuge ist das Sulzer Areal (fast gleich gross wie die ganze Altstadt), das nach dem Wegzug von Sulzer nach Oberwinterthur frei wurde und nun für Wohnen, Gewerbe und Freizeit umgenutzt wurde. Mit der Zürcher Hochschule für angewandte Wissenschaften (ZHAW) beherbergt Winterthur die grösste und älteste Fach-hochschule in der Schweiz.

Ein gemütlicher Bummel durch die belebte Altstadt und der Besuch der gotischen Stadtkirche (St. Laurentius) lohnen sich. Winterthur bietet auch eine Vielzahl von beachtlichen Museen, insbesondere das Museum Oskar Reinhart «Am Stadtgarten» (600 Werke deutscher, schweizerischer und österreichischer Künstler vom 18. bis 20. Jahrhundert), die Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz» (Eine der bedeutendsten Privatsammlungen des 20. Jahrhunderts, Hauptwerke der alten Meister und der französischen Malerei des 19. und frühen 20. Jahrhundert, insbesondere des Impressionismus), das Kunstmuseum Winterthur (moderne Kunstsammlung der Schweiz), die Villa Flora (Französische Malerei des 19. und 20. Jahrhunderts in der ehemaligen Privatvilla des Sammlerehepaars Hahnloser), das Technorama der Schweiz (Technisches Museum)) und das Foto-

museum Winterthur (Bus empfohlen mit Ausnahme für Museum Reinhardt am Stadtgarten und die Villa Flora).

ALTERNATIVE: Bootsfahrt auf dem Rhein

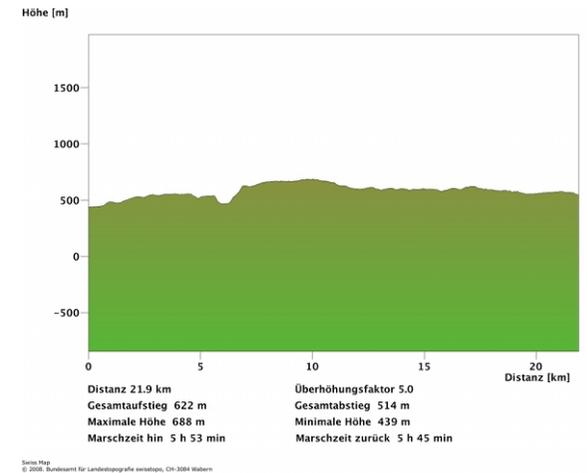
Ab dem RHEINFALL gibt es im Sommer eine regelmässige Schiffsverbindung nach RHEINAU (Mändli Boote). Bei der Klosterinsel in Rheinau können Sie den Pilgerweg fortsetzen.

An Sonn- und Feiertagen gibt es sogar eine Schiffsverbindung bis zur TÖSSEGG. Etwas oberhalb des Schiffsteges Tössegg können wir das Fundament eines weiteren römischen Wachturmes (370 n.Chr.) besichtigen. Von dort wandern wir an der Nord-Ostseite der Töss entlang durch den Wald nach RORBAS. Bei der Badeanstalt wechseln wir das Flussufer für kurze Zeit. Im Zentrum von Rorbas gehen wir links über die dreibogige, sog. Römerbrücke wieder zurück auf die Nordseite und gelangen nach FREIENSTEIN. Wir überqueren die Hauptstrasse, gehen ein paar Schritte bergauf und biegen nachher rechts ab Richtung PFUNGEN und WINTERTHUR WÜLFINGEN. Oberhalb des Dorfes erblicken wir an exponierter Stelle die Burgruine Altenteufen der 1116 erwähnten Freiherren von Teufen, Lehensträger des Klosters Rheinau. Berühmtestes Mitglied der Familie war der Minnesänger Wernher von Teufen (um 1220). Unten an der Töss sehen Sie die ehemalige Baumwollspinnerei.

Wir folgen der Töss am Nordufer ca. 7 km bis nach Tössallmend (ARA auf der südlichen Flussseite), wo wir die Töss überqueren. Nach einem weiteren km kommen wir zur Einmündung der Eulach. Wir überqueren die Töss und wandern der Eulach entlang nach Wülflingen. Im Zentrum (Lindenplatz) können Sie den Stadtbus zum Hauptbahnhof nehmen, oder Sie wandern wie oben beschrieben der Eulach entlang ins Zentrum weiter.

WEGABSCHNITT: Winterthur - Pfäffikon

Wegverlauf: Winterthur-Eschenberg-Kyburg-First-Agusul-Rumlikon- Russikon-Pfäffikon



Frisch gestärkt verlassen wir die Altstadt durch die Steiggasse (ein Block südwestlich der Stadtkirche) in südlicher Richtung. Wir überqueren die Steinberggasse sowie die Technikum-strasse (zuge-schütteter Stadt-graben) und steigen via einen eindrücklich grossen und parkähnlich gepflegten Hohlweg (Turmhalden-



Stadtkirche Winterthur

strasse) auf den HEILIGENBERG (ehemaliges Stift der Augustiner Chorherren, beim Rosengärtli, heute ist davon leider nichts mehr zu sehen). Nach einem kurzen Blick zurück auf die Stadt Winterthur geht's weiter durch die Hochwachtstrasse zur BREITI und von dort aus im Walde Richtung BRUDERHAUS. Im Mittelalter existierte dort eine kleine Einsiedelei mit Kapelle (erste urkundliche Erwähnung 1395).

Wer hier eine Rast einlegen will, ist im Bruderhaus mit dem Wildpark gut bedient. Auf dem Weg Richtung ESCHENBERG (nach Osten) wandern wir anfänglich dem Findling Lehrpfad entlang und lernen en passant noch etwas über die Funde aus der letzten Eiszeit vor ca. 10'000. In einer grossen Waldlichtung liegt das Bauernrestaurant ESCHENBERG mit schöner Terrasse. Von dort

geht's beschwingt bergab exakt auf die KYBURG zu, wobei allerdings noch ein kurzer Wiederaufstieg zu bewältigen sein wird.

Die Töss überqueren wir auf der alten gedeckten Holzbrücke aus dem Jahre 1846. Danach beginnt der gut gesicherte Aufstieg von rund 160 m zur KYBURG hinauf.

Die Kyburg gilt als die historisch bedeutendste Burg zwischen



Tössbrücke



Kyburg



Kyburg-Innenhof

Limmat und Bodensee. Stolz liegt sie auf drei Seiten steil abfallend auf einem Felssporn über dem Tösstal. Sie hat den Europapreis "Museum des Jahres 2002" erhalten. Nach dem Aussterben der Kyburger (1264) wurde die Burg kurzfristig habsburgisch. 1424 erwarb die Stadt Zürich die Anlage und machte sie zum Sitz ihrer grössten Landvogtei.

Durch den jahrhundertlangen Gebrauch ist die hoch- und spätmittelalterliche Bausubstanz gut erhalten geblieben. Ein Blick zurück nach Norden zeigt uns bei gutem Wetter nebst den langen Schwarzwaldrücken auch die erloschenen Vulkankegel des Hegaus.

Das beschauliche Landstädtchen Kyburg, ursprünglich als Vorburg geplant, liegt zwischen den beiden noch gut sichtbaren Trocken-gräben (Schanzen) und der Burg. Zwei Gasthöfe verpflegen die Gäste seit Generationen - der "Hirschen" z.B. besitzt das Tavernenrecht seit dem 15 Jh. Im Dorf Kyburg biegen wir links von der Hauptstrasse ab und wandern weiter auf dem kantonalen Wanderweg Richtung FIRS-

T, AGASUL, PFÄFFIKON. Nach dem Durchschreiten der beiden erwähnten Trockengräben steigt der Weg sanft an bis zum Waldrand. Ruhebänklein laden ein zu einem weiten Rückblick auf die mit sanften Hügeln gesäumte Landschaft von Rhein, Thur und Töss. Ein abwechslungsreicher Waldweg führt zur Hochebene des sonnigen Weilers FIRS. Ein Weitblick in die Alpen tut sich auf. Auf Feld- und Waldsträsschen erreichen wir den Weiler mit dem eigenartig lautenden Namen AGASUL, der politisch - wie auch FIRS - zur Gemeinde Illnau-Effretikon gehört. Flur- und Waldsträsschen bringen uns zum Weiler RUMLIKON und weiter zum stattlichen Dorf RUSSIKON. Gutes Beobachten der gelben Wan-derwegzeichen im Dorf erleichtert das Finden des verwinkelten Weges. Am Dorfrand dem Bächlein in Flussrichtung folgen, bei der Hauptstrasse die Bachseite wechseln und dann dem geschwungenen Strässchen rechts bis zum höchsten Punkt mit der Ruhebänk folgen. Kurz danach ist der Wanderweg wieder gut bis PFÄFFIKON markiert. Über Feld- und Waldwege, Strässchen und Strassen erreichen wir die ersten Häuser und dann den Bahnhof PFÄFFIKON.

AGASUL, PFÄFFIKON.

Nach dem Durchschreiten der beiden erwähnten Trockengräben steigt der Weg sanft an bis zum Waldrand. Ruhebänklein laden ein zu einem weiten Rückblick auf die mit sanften Hügeln gesäumte Landschaft von Rhein, Thur und Töss. Ein abwechslungsreicher Waldweg führt zur Hochebene des sonnigen Weilers FIRS. Ein Weitblick in die Alpen tut sich auf. Auf Feld- und Waldsträsschen erreichen wir den Weiler mit dem eigenartig lautenden Namen

AGASUL, der politisch - wie auch FIRS - zur Gemeinde Illnau-Effretikon gehört. Flur- und Waldsträsschen bringen uns zum Weiler RUMLIKON und weiter zum stattlichen Dorf RUSSIKON. Gutes Beobachten der gelben Wan-derwegzeichen im Dorf erleichtert das Finden des verwinkelten Weges. Am Dorfrand dem Bächlein in Flussrichtung folgen, bei der Hauptstrasse die Bachseite wechseln und dann dem geschwungenen Strässchen rechts bis zum höchsten Punkt mit der



Alpenkranz



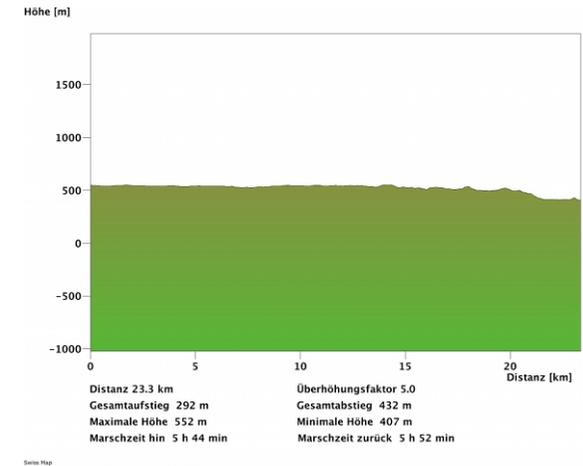
Pfäffikon ZH

Ruhebank folgen. Kurz danach ist der Wanderweg wieder gut bis PFÄFFIKON markiert. Über Feld- und Waldwege, Strässchen und Strassen erreichen wir die ersten Häuser und dann den Bahnhof PFÄFFIKON.

WEGABSCHNIT: Pfäffikon/ZH - Rapperswil

Wegverlauf. Pfäffikon-Wetzikon-Hellberg-Bubikon-Barenberg-Lengiss-Rapperswil

Beim Bahnhof Pfäffikon gelangen wir via Unterführung, Bankstrasse, Postgasse und Rappengasse zur Seestrasse und stehen plötzlich vor dem mächtigen Turm der ref. Kirche. Am selben Ort



standen schon ein karolingisches und ein romanisches Gotteshaus. Der heutige Bau entstand in den Jahren 1484-88.

Pfäffikon ist 1395 als Marktort bezeugt. Von hier aus wurde die Zürcher Oberländer Viehwirtschaft mit Salz versorgt. In dem Verwaltungs- und Marktort lebten wohlhabende Familien, die im



Pfäffikon ref. Kirche

Salz-, Fisch-, Leinen-, Getreide- und Eisenwarenhandel tätig waren. Der Hauptteil der Bevölkerung lebte von Ackerbau und Viehwirtschaft. Ab 1715 wurden die Torfmoore für Heizzwecke ausgebeutet. Im 17. Jh. kam Heimarbeit auf, die im 18. Jh. die Hälfte der Bevölkerung ernährte. Mechanische Spinnereien, Webereien und Seidenzwirnerien nutzten die beschränkte Wasserkraft und konkurrenzten die Heimarbeit. Zwischen dem Dorf und der 1876 erstellten Bahnlinie entstand bis um 1900 ein regionales Dienstleistungszentrum.

Und nun geht's direkt zum See. Am Pfäffikersee fanden sich mesolithische Geräte, mehrere neolithische Ufersiedlungen, darunter ein Einbaum von 4000-3500 v.Chr. und ein Pfahlrost von 2865 v.Chr., eine bronzezeitliche Landsiedlung mit Grab,

ausserdem diverse hallstatt- und latènezeitliche Gräber.

Der Weg geht nun nach links, eine kurze Strecke dem Ufer entlang und dann durch einen Naturpark mit Feuchtwiesen und einem alten, lockeren Baumbestand an der „Badi“



röm.Kastell in Pfäffikon

vorbei zum römischen Kastell „Irgenhausen“ oder was davon übrig geblieben und zwischen 1898 und 1908 umfassend renoviert worden ist. Ein Abstecher auf die kleine Anhöhe bezahlt sich mit einer schönen Aussicht über den See und das Zürcher Oberland. Bei klarer Luft bilden die Alpen einen imposanten Abschluss gegen Süden.

Das Ufer des Pfäffikersees ist flach, sumpfig und an wenigen Stellen nur auf Wegen begehbar. Grosse Teile der Uferzone und der Wasserfläche stehen unter Naturschutz. Flora und Fauna zeigen je nach Jahreszeit eine grosse Vielfalt.



Wetzikon - Industrieweg

Gut markierte Wege bringen uns zum STRANDBAD AUSLIKON. Eine Besenbeiz lädt zu einer Pause ein. Weiter dem See entlang erreicht man die Steganlage für kleine Segelboote. Bei der nächsten Abzweigung nach ca. 150m verlassen wir den Uferweg und stapfen in Richtung OBERWETZIKON / WETZIKON bis zur Wegspinne mit den roten Wegweisern für die Radrouten.



Wetzikon Fabrikweiher

Hier müssen wir uns entscheiden: der direkte Weg führt an den Stadtrand von OBERWETZIKON zur katholischen Kirche und der Hauptstrasse nach ins Zentrum von Wetzikon und zum



Schwäne auf der Aach

Bahnhof. Innerhalb Wetzikons gibt es keine gelben Wegweiser. Ab Oberwetzikon fährt ein Bus zum Bahnhof. Wählen wir den Weg nach rechts, ROBENHAUSEN, INDUSTRIELEHRPFAD, so können wir die Ruhe und die Natur noch etwas länger auf uns wirken lassen. Der kleine Umweg bringt einige Überraschungen. Wir folgen jetzt den Bezeichnungen INDUSTRIELEHRPFAD und halten uns an die linke Seite der Aa bis zur viel befahrenen Usterstrasse, queren die Aa und dann die Usterstrasse. Der Weg führt jetzt auf der rechten Seite der gestauten Aa weiter, wo lange noch nichts von Industrie zu sehen ist. Beide Ufer sind von Büschen und Bäumen gesäumt und das Flüsschen weitet sich zu einem ansehnlichen Weiher. Jetzt ragt ein Hochkamin in den Himmel, das wohl schon lange nicht mehr in Betrieb ist. Das Fabrikgebäude beherbergt heute das Heimatmuseum. Bei der nächsten kleinen Brücke rechts bleiben. Die Aa wird hier zum zweiten Mal gestaut. Wenig später gelangen wir zu einer weiteren ehemaligen Fabrik. Es sind die Gebäude der 1971 stillgelegten Hammerschmiede und Giesselei Honegger, die seit 1980 als „Kulturfabrik“ betrieben wird.

Nach der Kulturfabrik gelangen wir zuerst zur Haldenstrasse und überqueren dann die Zürcherstrasse. Nach rechts geht's zur Bushaltestelle Mesikon. Der



Bubikon - Blick auf Bachtel

Bus fährt zum Bahnhof. Zu Fuss geht's nach links bis zur Kreuzung mit der Blinklichtanlage. Der Weg ist jetzt nicht mehr gelb markiert. Die Bertschikerstrasse bringt uns nach rechts weg vom Verkehr und über die Bahnlinie Wetzikon – Uster. Nach ca. 60 m weist ein Schild nach links zum Bahnhof und nach weiteren 300 m zeigen sich auf der Schellerstrasse wieder die vertrauten gelben



Bubikon - Barenberg

Wegweiser. Zum Ortskern benutzen wir die Fussgängerunterführung beim Bahnhof an der Guyer-Zeller-Strasse.

Das nächste Ziel heisst BUBIKON. Wir erreichen es auf der direkten Route indem wir der Guyer-Zeller-Strasse folgend 1,2 km geradeaus gehen bis uns dann nach einer Rechts- und einer Linkskurve der Wald aufnimmt.

Wer etwas mehr Zeit hat, dem sei die Variante über GRÜNINGEN empfohlen. Ab der Bahnunterführung führt die abwechslungsreiche Route via GRÜT, CHINDSMÜLI zum mittelalterlichen Städtchen GRÜNINGEN und von dort über ITZIKON, vorbei an grossen Rietwiesen nach SENNSCHÜR und BUBIKON. Zurück zur Standard-route!



Ref. Kirche Bubikon

Vor uns wartet eine einzigartige Landschaft mit zahlreichen in grossen Rietflächen eingebetteteten Drumlins, stumme Zeugen des längst geschmolzenen Eises des Rhein- und Lindtgletschers. Wir folgen immer dem Weg nach BUBIKON. Nach der zweiten Querung der Bahnlinie Wetzikon – Rüti geht's vor dem Weiler Hellberg scharf nach links in den Wald. Dort sind die gelben Markierungen genau zu beachten. Nach der Überführung über die Oberlandautobahn erreichen wir HERSCHMETTEN und über SENNSCHÜR unser Etappenziel BUBIKON, wo von weitem der



ref. Kirche Bubikon

Turm der ref. Kirche grüsst. Von der Dorfmitte führen zwei Routen zum RITTERHUS: der eine via Dorfstrasse, Bahnhof und Ritterhausstr. oder der ruhigere durch ein Wohnquartier und über Feld. Beim

letzteren folgen wir zuerst der Ritterhausstrasse zweigen dann nach dem Künstlerhaus nach links in die Allmenstr. zum Ritterhausweg. Unser Etapenziel Ritterhus ist nun in Sichtweite.



Grünigen - Störche

Dieses gilt als die am besten erhaltene Kommende des Johan-niterordens in Europa. Die Geschichte des Ordens geht zurück ins 11. Jh. und ist eng mit den Kreuzzügen und dem Pilgerwesen ins Heilige Land verbunden. Die Bruderschaft, die dem Hl. Johannes dem Täufer gewidmet war, pflegte kranke und bedürftige Pilger. Zunehmend übernahm der Orden aber auch militärische Aufgaben, wie den Schutz von Pilgern auf ihrer Reise. Nach dem Verlust des christlichen Königreichs Jerusalem im Jahre 1291 musste sich der Orden schrittweise auf die Insel Rhodos und später Malta zurückziehen. In der Reformation spaltete sich die Organisation in einen reformierten Jo-hanniter- und einen römisch-katho-lischen Malteserorden. Mit dem Verlust von Malta 1798 endeten die mili-tärischen Aufgaben, beide Orden kon-zentrieren sich seither auf karitative Aufgaben und unterhalten u.a. Spitäler in verschiedenen Ländern.



Blumen am Weg

Das Ritterhaus in Bubikon liegt zwar nahe am Jakobsweg nach Einsiedeln, hatte aber offenbar keinen direkten

Zusammenhang damit. Gegründet wurde es von den Freiherren von Toggenburg und Rapperswil um 1192. Die ältesten Bauteile sind das Bruderhaus und die Kapelle mit ihren romanischen Wandmalereien aus der Zeit um 1210.

In den Bauernunruhen von 1525 wurde die Kommende geplündert und anschliessend vom Kanton Zürich eingezogen. Seit 1936 gehört es der damals gegründeten Ritterhaus-

gesellschaft Bubikon. Diese rettete das einzigartige mittelalterliche Baudenkmal vor dem Verfall und richtete ein Museum über Haus und Ritterorden ein.

Nach dem geschichtsträchtigen Haus folgen wir der Ritterhausstr. bis zur Einmündung in die Hauptstrasse (bei der Bushaltestelle Dienstbach), folgen dieser nach rechts für ca. 80m. Ein steiler Fussweg links der Haupstr. bringt uns auf den Chapf, wo uns Ruhebänke zum Verweilen und zum Geniessen einer prächtigen Aussicht einladen.

Weiter geht's durch die Moorlandschaft zum EGELSEE mit Schwimmbad und Kiosk. In dieser Landschaft wurde früher Torf gestochen. Beim Barenberg überrascht ein herrschaftliches Haus mit Sonnen- und Turmuhr.

Bald treffen wir auf die Kantonsgrenze Zürich – St. Gallen bei der Hauptstrasse, folgen ihr ein kurzes Stück nach links bis zur Abzweigung nach RAPPERSWIL. Bis zur Bushaltestelle Spitzenwies führt der Weg auf ca. 600m auf einem Gehsteig. Dort ist wieder ein Entscheid fällig: Der kürzeste Weg nach RAPPERSWIL führt nach rechts und der aussichtsreichere nach links über den Höhenweg, Frohbergstrasse vorbei an schönen Gärten, Villen und freiem Blick über den See Richtung SCHÖNAU, JONA.



Marktplatz Rapperswil



Schlossberg Rapperswil

In SCHÖNAU überqueren wir auf die Hauptstr. Rüti – Rapperswil und setzen den Fuss auf die ruhigere Meienbergstr. gegen JONA, RAPPERSWIL. Nach 200m dem Wegweiser RAPPERSWIL folgen und nach weiteren guten 500m die Abzweigung in den Brauereiweg nicht verpassen. Der Weg führt jetzt in das Zentrum von Rapperswil.

Bei der direkten Route kann der



Pilger-Holzsteg Rapperswil

Bus bei der Haltestelle. Kemp-raten benutzt werden. Müde Beine benutzen den Bus schon bei der genannten Abzweigung Spit-zenwies. Anschluss an den Schwabenweg (Konstanz-Einsiedeln)

Kontaktadresse

Verein Jakobsweg.ch, Postfach , CH-3601 Thun
Tel 0041 (0)33 655 04 00 - Mail: admin@jakobsweg.ch
Webseite; www.jakobsweg.ch/www.jakobswege.net

Schweizer-Wegstrecken

- 1 - Konstanz - Einsiedeln („Schwabenweg“)
- 2 - Rorschach - Einsiedeln („Rorschacher Ast“)
- 3 - Einsiedeln - Flüeli-Ranft - Brünig („Innerschweizer Weg“)
- 4 - Brünig - Interlaken - Amsoldingen („Berner Oberland Weg“)
- 5 - Amsoldingen - Fribourg-Romont („Gantrisch/Freiburg Weg“)
- 6 - Romont - Lausanne - Genève („Romandie Weg“)
- 7 - Luzern - Rüeggisberg - Schwarzenburg („Luzerner-Weg“)
- 8 - Rankweil - Einsiedeln („Vorarlberg-Appenzeller Weg“)
- 9b - Randen - Schaffhausen – Tobel („Thurgauer Klosterweg“)
- 10 - Basel-Jura-DreiSeen Weg (Basel-Payerne)